

Donnerstag, 08. September 2022, Mündener Allgemeine / Lokales

# Realgemeinde Mielenhausen wird 150 Jahre alt

**Feier am Sonntag mit Waldrundgang geplant – In drei Jahren wurden  
46 000 Bäume gepflanzt**

VON PETRA SIEBERT



Vorsitzender Jens Wesemann mit der stellvertretenden Schriftführerin Katja Prause, dem dritten Vorsitzenden Jens Beeken und dem Schriftführer Maximilian Beeken. Foto: petra siebert

**Mielenhausen** – In drei Jahren, von 2019 bis 2022, haben die Mitglieder der Realgemeinde Mielenhausen 46 000 Bäume gepflanzt, um gegen das Waldsterben anzugehen. Es ist eine Mischung aus Eichen, Buchen, Linden, Weißtannen, Ulmen, Douglasien, Lärchen und vereinzelt Walnuss, Schwarznuss, Baumhasel und Hainbuche.

Ende September besteht die Realgemeinde Mielenhausen 150 Jahre. Ein Anlass, dies mit den 32 Mitgliedern und den Angehörigen in Form eines Waldrundgangs, am Sonntag, 11. September, zu feiern. Für den Vorsitzenden Jens Wesemann ist das Jubiläum ein Grund einen kurzen Blick nach hinten zu werfen und Ziele für die Zukunft zu stecken. Das Gebiet der Realgemeinde umfasst 80 Hektar und leidet, genau wie andere Wälder auch, unter dem Klimawandel. „Große Sorge bereitet uns zurzeit das Bu-

chensterben“, macht der Vorsitzende deutlich. „Die Fichte haben wir abgearbeitet, sie ist fast vollständig aus unseren Wäldern verschwunden, jetzt wird uns die Buche die nächsten Jahrzehnte beschäftigen“. Die Buche galt als Hoffungsbaum der Forstwirtschaft. Die Trockenheit macht überwiegend den alten Buchen zu schaffen, denn diese benötigen mehrere 1000 Liter Wasser pro Tag. Jens Wesemann geht davon aus, dass auch weitere Baumarten über kurz oder lang vom Sterben betroffen sein werden. Blickt er zurück, dann haben sich die Aufgaben einer Realgemeinde verändert. Übernutzung durch Brennholzeinschlag, der Wald als Viehweide, das Laub wurde aus dem Wald entfernt und als Streu für die Viehställe genutzt. All das waren früher Probleme für die Realgemeinde.

Im Laufe der Zeit habe sich die Nutzung geändert, ein Umdenkungsprozess habe stattgefunden. So werden bei Aufforstungen Mischwälder angelegt. „Wir müssen mit dem Setzen von Jungbäumen die Walderneuerung im Fokus haben, um den Wald für die nächste Generation zu erhalten und dass auch sie Nutzen aus den Wäldern hat. Es herrsche allerdings bei Waldbesitzern und Pächtern eine Unsicherheit, denn man wisse nicht, was in den nächsten Jahren passiere.

Deshalb müsse man auch auf Bäume zurückgreifen, die all den Klimaveränderungen standhalten. Versuche laufen mit der Atlas- und der Libanonzeder und der Orientbuche. Aber diese Pflanzen würden noch nicht als Pflanzmaterial zur Verfügung stehen. „Im Bereich der hiesigen Wälder haben wir gute Erfahrungen mit der Douglasie und der Roteiche gemacht, in den Pflanzungen gemischt mit Ulme und Winderlinde“, berichtet Wesemann. Verstärkt werden Laubbäume gepflanzt, doch auch an den Bauholzbereich muss gedacht und Nadelbäume gepflanzt werden. Da keine Fichten mehr im Bestand sind, fehlen der Realgemeinde ein großer Teil der Einnahmen. Den Holzverkauf an regionale Sägewerke übernimmt das Forstamt. Brennholz wird ausschließlich in überschaubaren Mengen an Mitglieder abgegeben.

Jens Wesemann macht deutlich, dass für die Mitglieder der Realgemeinde der Naturschutz eine große Rolle spielt. So würde man unter anderem dafür sorgen, dass ausreichend Totholz im Wald verbleiben würde. Er vertritt die Meinung, dass man Nutzen und schützen verbinden kann, und so handelt er als Vorsitzender.